

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

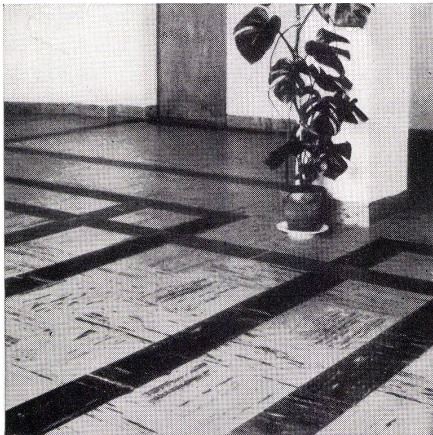
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KENTILE-Platten in einer Eingangshalle



KENTILE®



Asphalt-Bodenplatten, 3,18 mm, ca. 30 / 30 cm
ca. 23 / 23 cm

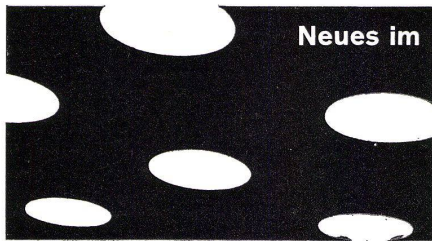
dekorativ
leicht zu reinigen
isolierend
wasserfest
lichtecht
preislich interessant

HASSLER

HANS HASSLER & CO. AG.
KASINOSTRASSE 19
AARAU · TEL. (084) 2 21 85
TEPPICHE, BODENBELÄGE

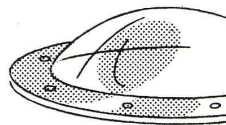


Großes Lager bei den Firmen: Rüegg-Perry AG., Zürich, Boßart & Co. AG., Bern, H. Hassler AG., Luzern
Ausstellungen in den Baumessen: Zürich, Basel, Bern, Lausanne



Neues im

Oberlichtbau



CUPOLUX

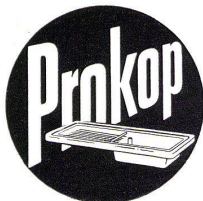
Scherrer-Lichtkuppeln
(ges. geschützt)
aus unverwüstlichem, 92 %
lichtdurchlässigem Perspex,
in 6 Grössen und Formen
montagefertig vorfabriziert.

Neue Formen - neues Material
- neue Möglichkeiten.

Verlangen Sie unsern detail-
lierten Prospekt



Allmendstrasse 7 Zürich 2
Tel. 051 / 25 79 80



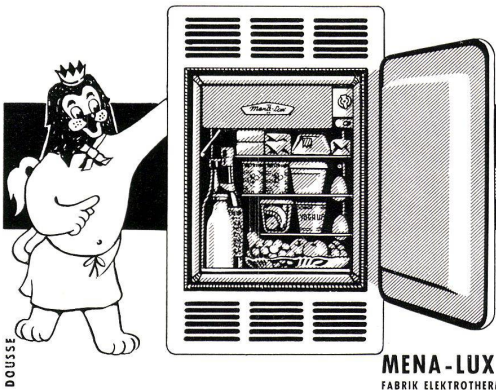
**Keine Küche
ohne die ideale
Prokop-Spültisch-
Kombination**

In jeder Größe
und Ausführung lieferbar

Verlangen Sie
unverbindliche Offerte



Gebr. Prokop AG. Zürich-Leimbach
Metallwarenfabrik Telephone 051 / 45 17 91

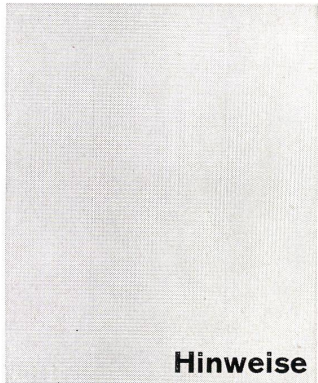


70 L.
45 L.

MENA-LUX A.G. MURTEN
FABRIK ELEKTROTHERMISCHER APPARATE-EMALLERIE

EINBAU-KÜHLSCHRÄNKE

Eine moderne Küche kann man sich ohne Kühlschrank nicht mehr vorstellen! MENA-LUX dachte daran und schuf 2 Einbau-Kühlschränke. Wählen Sie bitte!



Hinweise

Schwedischer Stil und schwedisches Wohnen

In zwei Vorträgen in der «Meise» in Zürich wurden diese beiden Themen im Rahmen der Schweden-Wochen von dem Direktor des Kunstgewerbemuseums in Göteborg, Herrn Axel Nielsen und vom Präsidenten des schwedischen Werkbundes, Herrn Ake Hultdt behandelt.

Herr Axel Nielsen beantwortete die Frage nach dem Wesen des schwedischen Stils mit den Worten der Heiligen Brigitta: «Einfach und schlicht gearbeitet, demütig und stark.» Er zeigte weiter auf, wie der Einfluß kontinentaler Kultur ein später gewesen sei, der nur dann, wenn er völlig assimiliert und in schwedische Begriffe umgesetzt wurde, zu einer echten Blüte kam. In Schweden sind seit jeher die vorherrschenden Materialien Holz und Textilien. Die ältesten Holzgegenstände besitzen eine ganz besondere Schönheit. Da gibt es ungewöhnlich geformte Bäume als Sitzmöbel, prachtvolle, merkwürdige Tierornamente aus den Zeiten der Wikinger. Die Textilkunst kennt seit alters her auserlesene Drilchmuster, schöne, mühsame Stickereien.

Seit je lebt in Schweden der Edelmann in einem ähnlichen Milieu wie der Bauer, erst in der Zeit der Wasa und der Karolinger kamen ausländische Vorbilder. «Seid schwedisch» rief schon Gustav Wasa während der Renaissance seinem Volke zu. Die Wasa-Zeit war eine gute Periode, in welcher die weißen, gekalkten Wände einfach neben den Eichen und Fichten der schlichten Möbel standen. Ganz fremd für Schweden war darauf der barocke Schwulst, wie ihn die neureichen Grafen des 17. Jahrhunderts aus Frankreich und dem Kontinent importierten. Dagegen ist das 18. Jahrhundert wieder ausgesprochen stilrein. Ein kleines Rittergut aus dieser Zeit, ein Offiziershaus mit seinen weißgescheuerten Dielen, seinen Klappstischen, seinem leeren Saal und den einfachen Bettstellen ist überaus typisch für das Leben des Nordländers in seiner spartanischen Einfachheit. Dies trifft auch auf den schwedischen Rokoko zu, der wenig mit dem französischen oder deutschen zu tun hat, sehr viel sommerlicher und heiterer, aber auch verhaltener und einfacher ist. Dies ist die Goldene Zeit des schwedischen Kunstgewerbes, der Silberschmiede, der Möbelschreiner, der Glasbläser. Fast ebenso wichtig und einflußreich war aber auch der Gustaviansche Stil, welcher mit dem Louis XVI. zusammenfällt, neoklassizistisch mit blassen Farben, viel Grisaille, viel Gold und wunderschöne glasierte und dekorierte Kachelöfen bringt. Für Schweden ist ausgesprochen das 18., nicht das 19. Jahrhundert wichtig. Im 19. Jahrhundert wird alles prunkvoll, man sucht nach Stilen und macht in Stilen, bis dann 1917 schon der schwedische Werkbund sein Programm aufstellt und wiederum nach Dingen strebt, welche «einfach, schlicht, demütig und stark» sein sollen.

Im zweiten Vortrag von Herrn Ake Hultdt zeigte dieser als erstes auf, daß die schwedische Wohnung im Durchschnitt nicht älter als 20 Jahre ist. Schweden ist

spät urbanisiert worden, wobei sich der Lebensstandard in den letzten Jahren sehr erhöhte. Mehr als die Hälfte der Wohnungen besitzt ein Bad, 70% sind zentralgeheizt. Doch es fehlt noch immer stark an Wohnraum und eine Dreizimmerwohnung mit Küche ist auch heute noch ein Wunschtraum für viele. Der allzu beschränkte Wohnraum bringt das fast völlige Fehlen eigentlicher Schlafräume mit sich.

Die allgemeine Tendenz des Wohnens wird, so sagt Herr Hultdt, durch die drei Faktoren der Tradition, des Klimas und des heutigen, neuzeitlichen Lebens bestimmt. Das rot gestrichene Bauernhaus in seiner strengen, nackten Form kann als Prototyp des Traditionellen angesprochen werden, das offene Feuer spricht vom Klima und das neuzeitliche Leben drückt sich vor allem in der sozialen Struktur des Landes, in der neuen Freizeit aus. Es herrscht in Schweden eine sehr große Liebe zum alltäglichen Leben in der Familie. Die Dinge des Alltags, der Mahlzeit, des Spiels, der Arbeit werden mit Liebe gestaltet, die Abneigung gegen alles Ausstellungsmäßige, alles Protzige, alles Unzarte ist gewichtig, man lebt in hellen Farben in einer lichten Atmosphäre zwischen vielen Pflanzen und Blumen, wobei das Verhältnis zwischen Mensch und Ding in den richtigen Proportionen etwas vom Wesentlichsten für den heutigen, schwedischen Wohnstil bedeutet.

Beide Vorträge waren ganz außerordentlich und überraschend gut besucht.

S. Kugler

Auf der Wohnungssuche in Paris

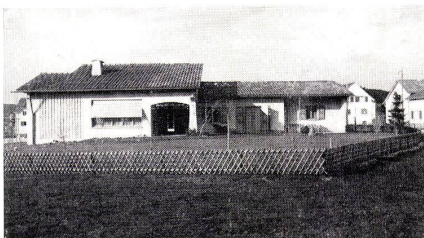
Es gab vor dem Krieg etwa 100 000 Personen in Paris, die ständig im Hotel wohnen. Sie hatten entweder keine geeignete Wohnung gefunden oder kein Interesse gehabt, sich ständig in der französischen Hauptstadt zu etablieren und verlängerten derart ihren Aufenthalt von Monat zu Monat. Gegenwärtig zählt man mehr als

eine halbe Million Menschen, die eher schlecht als recht in 250 000 Hotelzimmern permanent logieren. Das Hotel ist im Prinzip ein vorübergehender Aufenthaltsort. Bleibt man mehr als einige Tage im Hotel, dann handelt es sich ja bereits um einen aus dem Rahmen fallenden besonderen Umstand. Wenn aber vor der Pariser Wohnungskrise der durchschnittliche Aufenthalt in einem Hotel der französischen Hauptstadt sechs Wochen nicht überstieg, so erreicht er gegenwärtig bei 80% der Gäste die Dauer von mindestens einem Jahr. Das heißt, daß praktisch unzählige Familien gezwungen sind, ihr Leben in einem Hotelzimmer einzurichten. Unzählige junge Ehepaare sind gezwungen, sich in einem Hotelzimmer zu etablieren. Die statistischen Erhebungen ergaben übrigens, daß in den sieben Jahren zwischen 1946 und 1952 mehr als 10 000 junge Ehepaare, die in dieser Zeitperiode geheiratet hatten, in ein Hotelzimmer zogen, ohne Hoffnung zu haben, in einer absehbaren Zeit ausziehen zu können. Man nimmt heute an, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei 20 000 «junge Ehen» mit einem oft für ihr Budget sehr kostspieligen Hotelzimmer vorlieb nehmen müssen. 15% der jungen Ehepaare, die in einem Hotelzimmer wohnen, haben zwei Kinder, 41% ein Kind. Dieses Problem erhält überdies durch die Anwesenheit von Zehntausenden von Nordafrikanern in Paris seine besondere Note. Diese Menschen, zu 95% Männer, arbeiten im allgemeinen als Hilfsarbeiter und bekommen einen sehr kleinen Lohn, der überdies zum großen Teil nach Nordafrika geschickt wird, um die in der Heimat gebliebene Familie vor dem Verhungern zu schützen. Den Männern stehen nur wenig Mittel für ihren eigenen Lebensunterhalt zur Verfügung, sie mieten, oft ihrer drei und vier zusammen, ein Zimmer, das zumeist klein ist, damit es nicht zu teuer kommt, und das keinen Komfort aufweist. Im Departement der Seine, d. h.

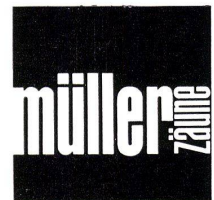
Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH

Tel. 053 / 691 17

Filialen in Zürich
Basel, St. Gallen
Winterthur



Spezialfabrik für alle Einfriedungen in imprägniertem Holz, Beton, Eisenkonstruktionen, Drahtgeflecht, Knotengitter. – Verlangen Sie unsere vorteilhaften Preise und den neuen Katalog. Vertreterbesuch auf Wunsch.



Theodor Schlatter & Co. AG. St. Gallen

Wassergasse 24, Telefon 071 / 22 74 01

Rasche und günstige Lieferungs- möglichkeit bei gediegener Arbeit

Verschiedene Türtypen, schalldichte Türen und Wände System Monada
Glaswände, Schränke
Innenausbau
Serienmöbel nach speziellen Entwürfen

